

Hauptbahnhof Zürich. Wochenendgetümmel. In der Bahnhofshalle stürmen uns Fußballfans entgegen, als mich meine Freundin Susanne in die Seite boxt: „Du, schau mal. Siehst du die alte Frau dort hinten?“ Ich drehe mich um. Ja, eine zierliche alte Frau mit gebeugtem Oberkörper, achtzig könnte sie sein. Oder älter. Sie steht an einer Mauer, gestützt auf einen Rollstuhl, der vor ihr platziert ist. Eine Plastiktasche baumelt herab.

„Eine Stadtstreicherin?“, frage ich sofort.

„Nein, sie ist oft hier, wir Züricher kennen sie. Weißt du, was sie macht?“

„Keine Ahnung, was soll sie schon machen, nichts, sie steht da. Und wartet.“

Wartet auf irgendwas, irgendwen, irgendwann ...!“

„Nein, ganz falsch“, unterbricht mich Susanne, „sie segnet die Menschen.“

Es gab darüber einen Bericht in der Zeitung.“

Ich bleibe stehen. „Sie segnet die Menschen? Hier. Mitten im Züricher Hauptbahnhof? Mitten in diesem Gewimmel?“

Ich schaue genauer hin. Man sieht nicht viel. Eigentlich gar nichts. Sie beobachtet sehr genau, sie ist ganz wach. Ab und an verfolgt sie eine Person mit ihrem Blick. Das ist schon alles.

„Aber wer will das schon, gesegnet werden, hier im Getümmel, von dieser Frau?“

„Sag das nicht, manche sprechen sie sogar direkt an“, sagt Susanne. „Morgens vor allem, wenn jemand eine Prüfung vor sich hat oder einen Arztbesuch oder so ...!“

Was für eine verrückte Idee, denke ich, als wir schließlich weitergehen. Die Menschen in einem Bahnhof zu segnen, darauf wäre ich im Leben nicht gekommen. Vor fünfzig Jahren machten das oft die Mütter oder Großmütter: Sie zeichneten ihren Kindern ein Kreuz auf die Stirn, bevor diese morgens das Haus verließen. „Gott schütze dich, Gott helfe dir, egal, was passiert!“ sollte das heißen.

Viel Zärtlichkeit lag in dieser Geste. Beruhigendes auch: „Du bist nicht nur du, mein Kind. Schon gar nicht, wenn du jetzt aus dem Haus gehst. Du lebst in einem größeren Zusammenhang, ob du es weißt oder nicht, aber du wirst niemals ganz ohne Hilfe sein.“

Vielleicht hat die alte Frau das als Kind selbst noch erlebt – und genossen. Vielleicht steht sie deshalb jetzt hier und gibt diesen Segen weiter. Wildfremden Menschen, glücklichen, unglücklichen, hellen und dunklen, großen und kleinen.

Was für eine verrückte, nein, großartige Idee!

Fake news? Nein, eine wahre Geschichte. Siehe:

<http://www.tagblattzuerich.ch/aktuell/warum/warum-detail/article/was-macht-eigentlich-72.html>



*Welcome - be blessed!*